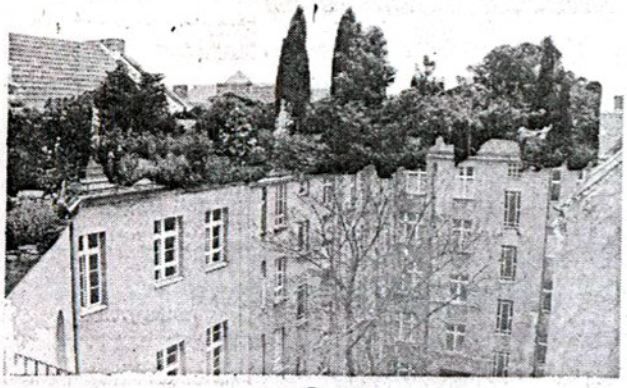
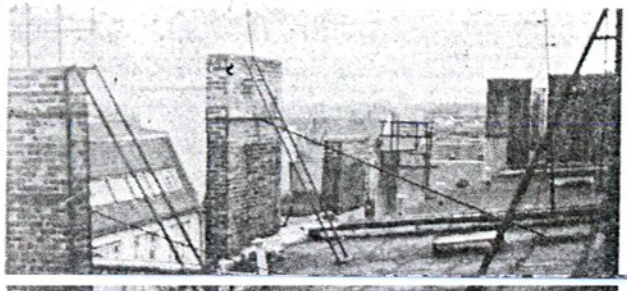


"Die Wüste lebt"

Wir sind eine Frauengruppe (z.Z. 8 Frauen), die mit dem Fotoapparat unseren sogenannten Wohnbereich erforschen.
Auf Innenhöfen, Dächern und Dachgärten haben wir Freiflächen entdeckt, die ungeahnte Möglichkeiten zur Wohnraumerweiterung bieten. Die Aufnahmen wurden von uns selbst entwickelt. Es macht uns sehr viel Spaß, mit Collagen und Malereien unsere eigenen Vorstellungen, Wünsche und utopischen Ideen sichtbar zu machen.
In vielen Diskussionen fanden wir den Ausdruck unserer Arbeiten: Menschenfreundlichkeit, Kinderfreundlichkeit, erhöhte Lebensqualität, Umweltbewußtsein Bereitschaft zur Kommunikation.
Von unseren Steuergeldern werden unvorstellbare Summen für Mammmutgebäude wie das ICC u.a ausgegeben.
Wo bleiben die Subventionen für so lebensnotwendige Bereiche wie die Bau- und Stadtökologie?

Wir wollen, daß der Kontakt des Menschen zur Natur in der Stadt wieder erlebbar wird.
Sigrid, Elisabeth, Sibylle, Elke, Rotraud, Medika, Karen, Ursel

Ein kreativer Beitrag zur Stadt-Ökologie - wir verlassen unsere Innen- und Unterräume - wir steigen auf die Dächer, um dort unsere Gärten anzulegen.
Die Gärten der Semiramis.



"...Was ist Wüste? Die Austrocknung, das Fehlen eines lebenswichtigen Elements...In unserer Herr-schenden von patriarchalischen Strukturen geprägten -Kulturwüste- fehlt die konstruktive, emotionale, sinnliche, phantastische alltägliche Kreativität der Frau" (Rotraud).

...Im Frauenstadtteilzentrum wird die Utopie konkret: wir arbeiten an der Konstruktion von zwei Dachgewächshäusern auf den Dächern des Frauenstadtteilzentrums. Das eine zur Selbstversorgung, das andere als sog. "Planungswerkstatt" für Frauen, wo sie erproben können, ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse kreativ zu verändern.
Die Öko-Gruppe des Frauenstadtteilzentrums Kreuzberg trifft sich während des Frauensommers Montags von 15-18 Uhr.

Diese Bilder entstanden im Winter 79/80 als Ergebnis eines Fotokurses für Hausfrauen an der Volkshochschule Berlin-Charlottenburg. In Zusammenarbeit mit Rotraud Damerau. Sie werden jetzt zum ersten Mal im Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg, Naunynstr. 72 gezeigt.

Die Dächer den Frauen

■ Dekonstruktion

„Von dem Innen her, wo 'wir sind', gibt es nur die Wahl zwischen zwei Strategien:
1.) den Ausgang und die Dekonstruktion zu versuchen, ohne das Terrain zu wechseln, indem man das Implizite in den grundlegenden Begriffen und der ursprünglichen Problematik wiederholt, indem man die Instrumente und die Steine verwendet, die in dem Gebäude, das heißt auch in der Sprache, bereits vorhanden sind, aber gegen dieses Gebäude. Das Risiko besteht hier darin, daß gerade das, was man zu dekonstruieren meint, in immer sicherer Tiefe gefestigt und 'aufgehoben' wird. Die kontinuierliche Explikation im Blick auf eine Öffnung läuft Gefahr, in den Autismus der Schließung zu versinken;
2.) einen Wechsel des Terrains zu beschließen, indem man sich abrupt und plötzlich im Außen installiert und einen absoluten Bruch, eine absolute Differenz behauptet. Abgesehen von allen Formen der optischen Täuschung, zu denen eine solche Verschiebung führen kann, wodurch das Innen, das man zu verlassen behauptet, nur noch naiver und direkter als zuvor bewohnt wird, holt bereits der einfache Gebrauch der Sprache das 'neue' Terrain immer wieder auf den alten Boden zurück. Die Auswirkungen einer solchen Reinstallation oder einer solchen Blindheit wären an vielen Beispielen zu zeigen.
Es versteht sich von selbst, daß diese Auswirkungen nicht ausreichen, die Notwendigkeit eines 'Terrainwechsels' zu annullieren. Es versteht sich ebenfalls von selbst, daß die Wahl zwischen den beiden Formen der Dekonstruktion nicht einfach ist und nicht ein für allemal getroffen werden kann. Eine neue Schrift muß die beiden Motive verweben und verknüpfen. Was auf die Behauptung hinausläuft, daß man gleichzeitig mehrere Sprachen sprechen und mehrere Texte produzieren muß."
„Die Dekonstruktion besteht nicht darin, von einem Begriff zum anderen überzugehen, sondern darin, eine begriffliche Ordnung ebenso wie die nichtbegriffliche Ordnung, auf die sie sich bezieht, umzukehren und zu verschieben."
Jacques Derrida, Marges, 1972

aus dem Katalog "Frauen und Kunst - Dekonstruktion von Frauen/Bildern durch Collage und Montage"
von Doris Schöttler-Boll